

„Wir müssen leben“

Der Sohn von **FABIENNE UND PIERRE SCHNEIDER** wurde brutal ermordet – ihre Erlebnisse haben die beiden in einem Buch aufgearbeitet

Es gibt einfache Fragen, die nicht leicht zu beantworten sind. Etwa, wenn man Fabienne und Pierre Schneider fragt, wie es ihnen geht. „Heute geht es uns deutlich besser, vor allem dank unserer Familie und unserer Kinder. Sie haben uns Halt gegeben. Auch die Freunde und insbesondere die Handballer, bei denen Yvan gespielt hat. Sie veranstalten jedes Jahr eine Gedenkfeier für Yvan. Da sind wir immer dabei und das hilft uns auch weiter. Mit der Zeit geht es nach und nach, Schritt für Schritt immer besser“, antwortet Fabienne Schneider. Ihr Mann fügt hinzu: „Unser Leben ist anders, aber wir sind frei.“ Dank der Traumatherapie überwiege nun die positive Erinnerung – und es gelinge bisweilen, die grausame Erfahrung zu distanzieren. Vergessen könne man eine solche Erfahrung nie. „Etwas ist mit uns gestorben“, sagen die Eltern.

Eigentlich möchte Pierre Schneider die Frage nach dem Befinden gar nicht mehr beantworten: „Das wurden wir hundert Mal gefragt, das reicht jetzt wirklich. Es geht uns gut, wir sind da.“ Aber es ist immer die erste Frage, die gestellt wird, angesichts des Grauens, das die Familie traf. Am Abend des 21. August 2007 locken zwei 18-jährige Männer und ein 16 Jahre altes Mädchen in Kernen im Remstal den damals 19 Jahre alten Yvan Schneider in einen Hinterhalt. Mit einem Baseballschläger schlagen sie auf ihn ein, treten ihn. So lange, bis Yvan tot ist. Bereits vor der Tat haben sie geplant, die Leiche zu zerteilen, einzubetonieren und im Neckar zu versenken. Ein weiterer junger Mann hilft ihnen dabei. Die

beiden Haupttäter werden in einem fünftägigen Prozess nach dem Jugendstrafrecht zur Höchststrafe von zehn Jahren verurteilt, das Mädchen zu neuneinhalb Jahren. Warum wurde Yvan ermordet? Deniz E., einer der beiden Haupttäter, ließ sich von seiner Freundin Sessen K. eine Liste der Jungen geben, mit denen sie vor ihm zusammen war. Wohl aus verletzter Ehre beschloss er, diese jungen Männer zu töten. Auch Yvan stand auf der Liste, obwohl er Sessen K. nur flüchtig kannte.

Ein Stück Ordnung in einer zerbrochenen Welt

Über die Zeit nach dem Mord, die Reaktionen ihres Umfeldes, der Medien und der Politik haben die Schneiders ein Buch geschrieben, aus dem sie mit ihrer Therapeutin Gaby Breitenbach in dieser Woche auf Einladung des Weißen Rings in Lörrach lasen, auch um damit auf die Bedeutung für Traumatherapien hinzuweisen. „Die Eltern von ermordeten Kindern sind mit der Ohnmacht konfrontiert. Man geht unter in Erinnerungen, in diesen bohrenden Fragen nach dem Warum. Da kommt man nicht hinaus“, sagt Pierre Schneider. „Deswegen braucht man eine Hilfe einer Therapeutin. Die bringt uns raus aus dem Steckenbleiben in der Grausamkeit.“ Gaby Breitenbach schildert die Arbeit in der Therapie wie folgt: „Wir versuchen zum einen, in einer völlig zerbrochenen Situation ein Stück Ordnung zu schaffen und eine Art Geländer anzubieten, um in dieser völlig durcheinandergeratene Welt wieder Fuß zu fassen. Einerseits gilt es zu schauen, was die Vermächtnisse derer sind, die gegangen sind. Was sind die guten Dinge, an die man sich erinnern möchte, und was sind die Dinge, zu denen man eine Distanz braucht.“

Kann es nach einer solchen Tat überhaupt wieder zu einem normalen Leben, zu einem normalen Alltag kommen? „Nein und vielleicht. Das wissen wir noch nicht, es ist noch ein bisschen zu früh“, sagt Fabienne Schneider. Pierre Schneider erklärt: „Der Alltag ist ein Versuch, die Kraft zu behalten. Es ist nicht ruhig, es ist jeden Tag

ein Kampf. Es ist, als ob es gemindert passiert wäre. Aber wir leben anders als kurz nach der Tat. Die Zeit bringt etwas Ruhiges, aber sie löst nichts. Sie ist wie eine Salbe. Dazu ist eine therapeutische Arbeit sehr wichtig, denn wir müssen leben.“

Die Schneiders stammen aus dem Elsass, leben seit 1990 in Deutschland. Sie sind eine glückliche, harmonische Familie. Yvan besucht das deutsch-französische Gymnasium, seine Leidenschaft ist Handball. Seine Familie, seine beiden Geschwister sind ihm wichtig. Nach seinem Tod gründeten seine Freunde aus dem Handballverein die „Initiative Yvan Schneider“, die sich mit verschiedenen Aktionen gegen Jugendgewalt engagiert. Weil es niemand in Yvans Umfeld fassen kann, dass die Täter trotz dieser kaltblütigen Tat nur nach dem Jugendstrafrecht verurteilt wurden, sammeln sie 20 000 Unterschriften, um eine Anwendung des Erwachsenenstrafrechts bei Tätern von 18 bis 25 Jahren zu fordern. Der Versuch, die Unterschriften zu übergeben, scheitert: Sowohl die damalige Bundesjustizministerin Brigitte Zypries als auch die jetzige, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, weigern sich, sie bei einem persönlichen Treffen entgegenzunehmen. Das Jugendstrafrecht, so die Begründungen, müsse nicht reformiert werden.

„Das ist lächerlich für die Gesellschaft“

„Es ist beschämend. 20 000 Unterschriften von Bürgern dieses Landes werden zweimal abgelehnt. Diese Stimme zählt nichts. Das ist sehr schade für die Initiative“, sagt Pierre Schneider. „Das deutsche Strafrecht schützt junge Menschen, das ist gut. Es gibt ihnen eine zweite Chance. Damit bin ich einverstanden, wenn jemand soziale Probleme hat oder etwas schiefgelaufen ist. Aber in einer solchen Dimension, wenn es um Mord geht, um Taten wie bei Yvan, da fehlt die Balance. Es fehlt die Vernunft, die Logik. Es fehlt alles. Das ist lächerlich für die Gesellschaft.“ Wichtiger noch als die Dauer der Strafe ist für Pierre Schneider der Vollzug. Der müsse sinnvoll sein: „Die Schuldgefühle und das Tatbewusstsein müssen in der Strafe erarbeitet werden, in einer verpflichtenden Therapie. Mit einer unglaublichen Sozialarbeit, mit einer Therapie der Arbeit, mit einem strengen Alltag, mit einer Kontrolle von allem.“ Erst dann



Freunde von Yvan Schneider gründeten nach seinem Tod eine Initiative gegen Jugendgewalt. Das Bild entstand während des Prozesses gegen die Täter.

FOTOS: DDP/GTR

dürfe man von einer zweiten Chance sprechen, fügt Fabienne Schneider hinzu. Vielleicht entstehe dann so etwas wie Reue, hofft Pierre Schneider: „Vielleicht trifft dann dieses Wort zu. Wir haben kein einziges Wort, keinen einzigen Satz der Reue von den Tätern bekommen.“ Wie wichtig wäre dieses Zeichen der Reue? „Es ist zu spät“, sagt Pierre Schneider. In der Verhandlung wäre das vielleicht hilfreich gewesen, sagt Gaby Breitenbach. Wenn die Eltern gesehen hätten, dass die Täter den Mord wirklich bereuen.

Opfer finden viel zu wenig Gehör

Die Verhandlung war aus Sicht der Eltern eine Farce. „Es ging so schnell, es waren nur fünf Tage Verhandlung. Wie ein Theaterstück, wie gespielt“, sagt Fabienne Schneider. Sie fordert, dass die Opfer in den Verhandlungen stärker berücksichtigt werden sollten: „Das Opfer braucht viel mehr Raum. Im Gerichtssaal redet man von den Tätern und was die alles gemacht haben, aber vom Opfer wird nicht gesprochen.“ Ihr Mann ergänzt: „Das Opfer ist Nebensache.“ Auch in den Medien, in der öffentlichen Wahrnehmung würden Opfer von Verbrechen viel zu wenig Platz finden. Daher unterstützt das Ehepaar Organisationen wie den Weißen Ring, möchte einen Dachverband für die Angehörigen von Ermordeten gründen. Denn auch deren Stimmen, de-

ren Forderungen müssten Gehör finden. Ihr Engagement gegen Jugendgewalt und für mehr Opferrechte, ihr Buch – all das ist für Familie Schneider Teil der Bewältigung des Traumas. „Wir wollen als Eltern, dass diese Tragödie mehr ist als eine Sensation in den Medien. Man muss dem Ganzen auch einen Sinn geben.“, sagt Pierre Schneider, der fest davon überzeugt ist, dass dies im Sinne seines Sohns Yvan gewesen wäre.

Auch wenn sich Familie Schneider mit viel Kraft und positiver Energie dem Schicksal stellt, so steht fest, dass wieder eine schwere Zeit kommen wird. In sechs bis sieben Jahren werden die Mörder ihres Sohnes aus dem Gefängnis kommen. Fabi-

enne Schneider hat Angst davor: „Was ist, wenn sie sich rächen? Was machen wir dann?“ „Wir machen es wie Justizminister Goll: Wir kaufen uns eine Pistole“, sagt Pierre Schneider und lacht. Doch er meint es ernst, wenn er sagt: „Der Papa wird regelmäßig an Herrn Goll schreiben, oder an seinen Nachfolger. Ich werde schreiben, dass ich Angst habe, und ihn fragen: Haben Sie sich etwas ausgedacht, um uns zu schützen? Wir wollen in Deutschland bleiben. Es wäre eine große Tragik, dass die Täter in Deutschland bleiben können, und die Opfer müssen gehen. Aber dann werde ich nicht leise gehen, nicht wie ein Dieb. Ich werde alle Journalisten dazu einladen.“

KATHRIN GANTER

FAKTEN

VOM WERT DES LEBENS heißt das Buch von Gaby Breitenbach, Fabienne und Pierre Schneider (Asanger Verlag/19 Euro). **INITIATIVE** Yvan Schneider: www.yvanschneider.de **DER WEISSE RING** fordert anlässlich des „Tags der Kriminalitätsoffer“ die bundesweite Einrichtung von Traumaambulanz, in denen Opfer von Verbrechen schnell psychologisch versorgt werden können. Solche Einrichtungen gibt es bislang nur in Nordrhein-Westfalen. Nach Angaben des Weißen Rings gibt es

in Baden-Württemberg viel zu wenige Traumatherapeuten, die auch kassenzugelassen sind. Ohne Zulassung kann die Therapie aber nur in Ausnahmefällen aus dem Opferentschädigungsgesetz finanziert werden. Die Folge sind lange Wartezeiten für die Betroffenen, in denen sich das Krankheitsbild eher verfestigt und die Behandlungsintensität zunimmt. **KONTAKT** zum Weißen Ring Lörrach: Telefon 0151/5516 4630, E-Mail wr-loerrach@gmx.de, www.weisser-ring.de.



Fabienne und Pierre Schneider.

www.schweigert.de

INNOVATIVE IDEEN FÜR ALLE Ganz anders und bestimmt einen Besuch wert!

Mo.-Fr. 9.30 - 20.00 Sa. 9.00 - 17.00

NEUHEITEN:
700qm Sonderausstellung
für Garten, Terrasse und
Balkon. Die schönsten
Gartenmöbel, Liegen und
Accessoires nur bei uns!

SCHWEIGERT

Einrichten Schweigert KG
D-79689 Maulburg
0049 [0] 76 22/39 93-0
info@schweigert.de